



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN 2017

IM GOTTESDIENST ZUM 1. SONNTAG IM MONAT

Lass es nur zu!

Taufe des Herrn (8.01.2017)

Mt 3, 13-17

Die verunsicherte Gesellschaft, so war ein Beitrag zum Jahreswechsel überschrieben. Immer öfter ist im Blick auf die heutige Zeit von einer Verunsicherung die Rede angesichts von Terror und populistischen Reaktionen darauf. Das Vertrauen in die Politik wie auch in die Medien ist gefährdet. Die Menschen fühlen sich haltlos und bedroht. Angst geht um, obwohl es den meisten in unserem Land materiell gut geht.

Die Bilder, die uns die Jesaja-Lesung aufzeigt, wirken da wie Balsam auf die bedrohten Seelen. Vom Messias heißt es da: er schreit und lärmt nicht – Populismus hat er nicht nötig; das geknickte Rohr zerbricht er nicht – er sieht das Kleine, Verletzte und bringt Heilung, Durchblick und Freiheit aus all dem, was fesselt und bedrückt.

Für uns Christen ist in Jesus von Nazareth der Messias zu uns gekommen. An Weihnachten haben wir seinen Geburtstag gefeiert. Der Evangelist hat ihn uns als den Immanuel, den Gott mit uns, vorgestellt. Er lässt uns nicht allein, wir können mit ihm in Kontakt sein, sein Wort hören, darauf antworten, mit ihm sprechen, auf Du und Du. Heute betritt er im Matthäusevangelium als Erwachsener die Bühne. Er kommt an den Jordan, um sich von Johannes taufen zu lassen. Doch dieser sträubt sich. Und nun hören wir Jesu erste Worte nach Matthäus. „**Lass es nur zu!**“ Mit diesem „lass es nur zu“ werden wir auf eine Grunddimension des Christlichen hingewiesen. Jesus erinnert Johannes, den asketischen Umkehrprediger, dass es einen Plan Gottes gibt und dass jeder Mensch darin einen Platz hat. Johannes – und mit ihm wir alle – wird darin erinnert, dass nicht das menschliche Machen und Tun das Erste in diesem Plan ist, sondern das Empfangen, das

Zulassen. Der Mensch kommt im Letzten nicht zu sich selbst durch das, was er tut, sondern durch das, was er empfängt. In unserer Sprache ist noch immer die Rede von Empfangen, wenn menschliches Leben wird. Das ist ein Geschenk. Und dieses Geschenk kann man nicht machen. Es ist kein Verdienst. Es ist nur zu empfangen. Jesus in seiner ganzen Existenz steht dafür. Für uns Menschen ist er im Kind, ganz klein und bedürftig, Mensch geworden. „Dies ist mein geliebter Sohn“, so die Stimme aus dem Himmel heute im Evangelium. Durch sein Leben hat er uns gezeigt, was Liebe im göttlichen Sinn heißt: sich denen zuwenden, die es nötig haben, heilen; die Botschaft, wie Gott die neue Welt gedacht hat, den Menschen nahebringen: den Armen, den Trauernden Ansehen geben, für Gerechtigkeit und Frieden sorgen, ohne Gewalt. Durch seinen Weg hat er uns gezeigt, was Liebe heißt: Liebe gegen alle Widerstände bis in den Tod – für uns Menschen.

Lass es nur zu, sagt Jesus zu jeder und jedem von uns. Lass es nur zu, dass Du geliebt bist. Lass es nur zu, du bist gewollt und gebraucht. Mit dieser Botschaft im Herzen geh deine Wege und vertrau der Stimme in deinem Inneren. Das gibt dir Sicherheit und nimmt die Angst, auch in verunsicherten Zeiten und dunklen Tagen. Das Reich Gottes ist bereits da, wenn auch nicht marktschreierisch. Tu deine Sinne auf! Du wirst es spüren, oft im Kleinen und Leisen: da wo Heilung stattfindet, wo der Friede unerwartet einzieht, wo jemand Zeit und Aufmerksamkeit schenkt, wo die Antenne auf die Gegenwart Gottes ausgerichtet ist. Lass es nur zu, ich bin da – die uralte und ewig neue Botschaft!

Viele Christen haben in ihrem Leben dieses „Lass es nur zu“ eingeübt. Das bekannte Gebet des Niklaus von der Flüe könnte diese Überschrift „lass es nur zu“ tragen:

Mein Herr und Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir.

Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich fördert zu dir.

Mein Herr und mein Gott, nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir.

Amen.